

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 39 (1952)
Heft: 6: Ferienhäuser

Artikel: An einen Bauherrn
Autor: Suter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-30237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

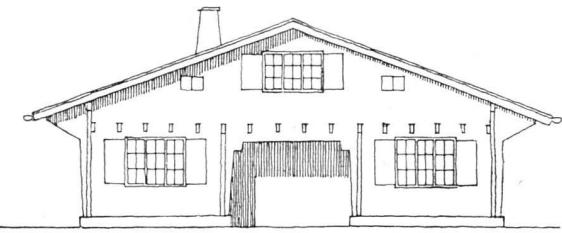


Abb. 1 *Trotz der breitgelagerten Baumasse...*

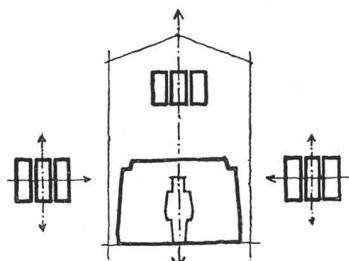


Abb. 2 *... entsteht durch die stark betonte Mitte eine vertikale Tendenz.*



Abb. 3 *Das Bauernhaus wirkt entspannt,*

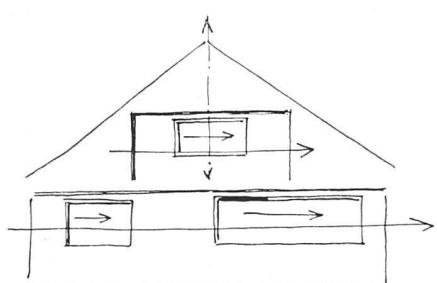


Abb. 4 *... denn seine Symmetrie beschränkt sich auf das Giebelfeld.*

Abb. 5 *Die durchgehende Fensterreihe im Erdgeschoß...*



An einen Bauherrn

Sie haben mich, lieber Herr, um meine Meinung über das Ferienhausprojekt gebeten, das Ihnen vom Besitzer der Landparzelle im Berner Oberland vorgelegt worden ist. Die Tatsache, daß Sie es nicht unter Ihrer bauherrlichen Würde erachten, anderen Ansichten Gehör zu leihen, verpflichtet mich zu einer grundsätzlichen Antwort.

Sie schreiben mir, daß Ihnen das Haus als solches gefalle. Dessen Südansicht zeigt denn auch den vertrauten, breitgelagerten Giebel des Alpenhauses mit den sichtbaren Köpfen der Deckenbalken (Abb. 1). Und trotzdem bin ich etwas erschrocken, vielleicht aus dem gleichen Grund, der Ihnen das Haus gefallen ließ. Loggia, Giebelfenster und First bilden eine Vertikale genau in der Mitte der Ansicht; die beiden Erdgeschoßfenster sind gleich groß und liegen im gleichen Abstand von dieser Mitte, die eine solche Autorität ausstrahlt, daß wir vor ihr in Achtungstellung stehen müssen (Abb. 2).

Sie aber planen für Ihre Frau und Ihre zwei Buben ein Haus für das Wochenende und für die Ferien, also einen Ort, an dem Sie jeden Zwang abstreifen wollen. Sie sehnen sich nach jener unbekümmerten Hemdärmeligkeit, um die wir Stadtmenschen die Leute auf dem Lande beneiden und die in ihren Häusern so spontan sichtbar ist (Abb. 3). Liegt dies an den Lauben, Klebdächern oder an den Fensterreihen? Sicher sind es Formen, die einen gewissen Erdgeruch besitzen. Entscheidend aber ist, daß allen diesen Elementen eine ausgesprochen horizontale Tendenz innewohnt (Abb. 4).

Sie haben vielleicht selbst schon beobachtet, daß liegende Figuren oder Körper auf uns beruhigend wirken, während aufrechtstehende uns eher aggressiv gegenübertreten. Das eingeschossige Haus, der «Bungalow», ist Ihnen sicher sympathischer, menschlich verbundener als ein Wolkenkratzer. Die romanische Baukunst hat allerdings auch in ihre Türme diese Menschlichkeit gebracht, gerade weil sie deren Vertikale aus liegenden oder würfelförmigen Schichten aufbaute. Diese Tatsache sollte bei der Gestaltung der Wohnhochhäuser stärker beachtet werden.

Zudem besitzen wir die Möglichkeit, mit einer horizontalen Reihe eine – allerdings nur scheinbare – Bewegung auszulösen, von links nach rechts oder umgekehrt, wie das am Stabgeländer oder an Fensterreihen beobachtet werden kann (Abb. 5, 6). So scheint mir die Bevorzugung waagrechter Elemente und Reihen eine entscheidende Voraussetzung für die gelöste Haltung des Ferienhauses zu sein.

Wenn Sie mir beistimmen können, daß das nicht starr auf eine Mittelachse verpflichtete Äußere dem Ferien gesicht eher entspricht, so haben Sie damit auch das Urteil über die räumliche Disposition des Entwurfes

gesprochen (Abb. 7). Auch sie muß eine Lockerung erfahren, nicht aber ohne gleichzeitig noch einen weiteren Ferienanspruch zu erfüllen. Wenn nämlich das Wetter unsere Bewegung im Freien einengt, so hat das Haus sein möglichstes zu tun, um uns das Eingesperrtsein nicht zur Qual werden zu lassen. Darf ich einmal alle Zwischenwände auswischen? Ich vermute, daß diesmal Sie erschrecken (Abb. 8). So rigoros alphüttenmäßig möchten Sie nicht beurteilt werden. Aber groß, weit und luftig muß das Innere sein, damit wir die Ecken und Kanten des werktäglichen Lebens vergessen können. Darum lassen Sie mir die Weite, und ich gebe Ihnen die «Privacy», indem wir die Betten in urgroßväterliche Alkoven stellen und die Küche vom Wohnraum abtrennen, die zugehörigen Räume aber so minimal dimensionieren, daß der Wohnraum groß, ja als Kontrast dazu größer erscheint, als er in Wirklichkeit ist (Abb. 9).

Damit unser Auge diese Größe aber erfaßt, brauchen wir einen Maßstab, mit dem es den Raum abtasten kann. Möbel, in den Raum gestellte Treppen (s. Ferienhäuser in Braunwald und Stäfa) oder ein freigestellter Kachelofen übernehmen diese Aufgabe (Abb. 10). Wir gewinnen damit gleichzeitig Nischen für den Es- oder Sitzplatz. Nischen sind Nährböden für Ihr Gefühl des Geborgenseins, das ja das Ferienhaus bei aller Großräumigkeit gewähren muß. Aus diesem häuslichen Gefühl heraus bedauern wir jeden Menschen, der kein Dach über dem Kopf hat. So möchte ich Ihnen vorschlagen, gerade im Ferienhaus das Dach nicht über einer geraden Decke zu verstecken, die den Raum zu einem harten Kubus ergänzt, sondern der weicheren Form des stumpfen Winkels nachzugeben, der die Gebärde des Schützens und Umfangens plastischer ausdrückt als der knappere, straffere und neutrale rechte Winkel (Abb. 11). Beachten Sie in diesem Zusammenhang den Anzug der Ecken und Loggiakanten auf der Ansicht Ihres Entwurfes, der dadurch eine äußerliche Geschmeidigkeit erhält.

Sie werden mir auf diese Ferien-Sentimentalität sehr prosaisch antworten: damit gehe das Dachzimmer als Reserve für Gäste verloren. Es ist Ihr volles Recht, auf dieser sachlichen Forderung zu bestehen, die mich dagegen anspricht, daraus neue Reize für Ihr Haus zu

Abb. 6 ... löst im Gegensatz zu den Fenstern im Obergeschoß eine horizontale Bewegung aus.

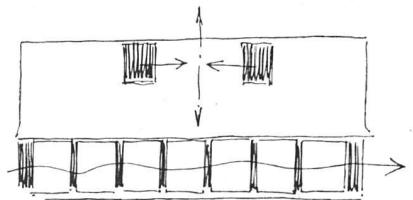


Abb. 7 Soll das Leben im Ferienhaus von einer geometrischen Achse beherrscht werden?

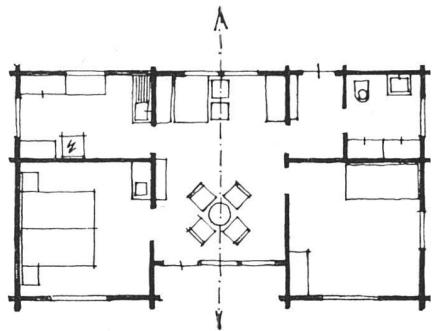


Abb. 8 Das gleiche Haus ohne Zwischenwände scheint größer und freier.

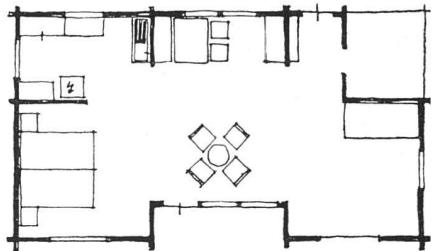


Abb. 9 Die Größe kann auch durch Kontrast mit kleinen Räumen entstehen. – Gegenvorschlag zu Abb. 8 mit gleicher Grundfläche.

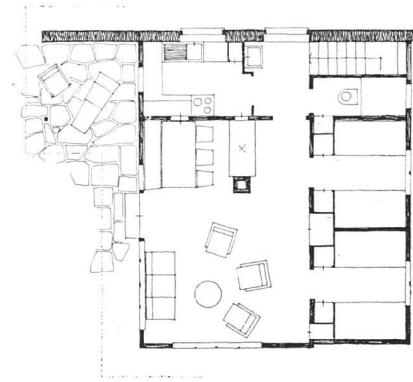


Abb. 10 Der rechte Winkel zwischen Wand und Decke wirkt härter...

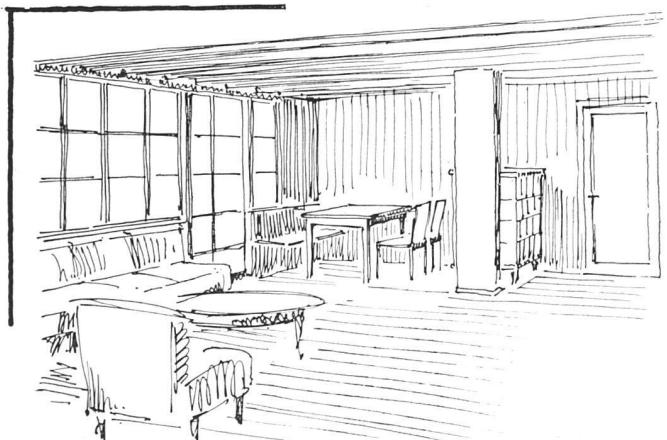
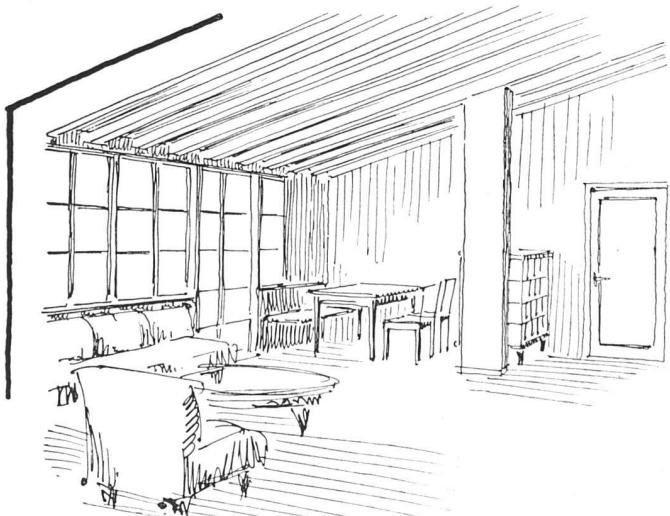


Abb. 11 ... als der stumpfe Winkel der Dachschräge.



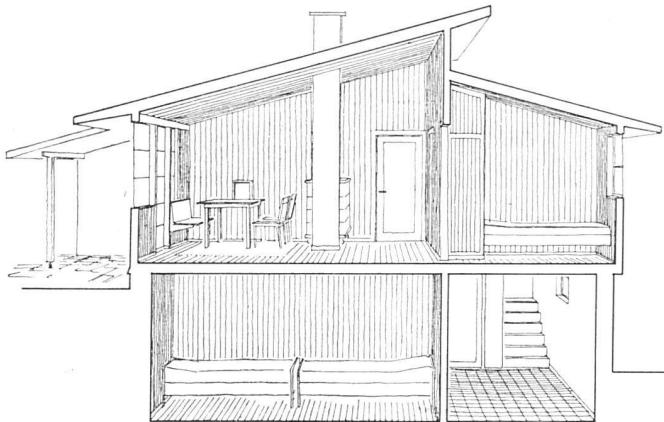


Abb. 12 Das Erdgeschoß wird zum Dachraum, in dem die Höhen der Raumbedeutung entsprechend abgestuft sind

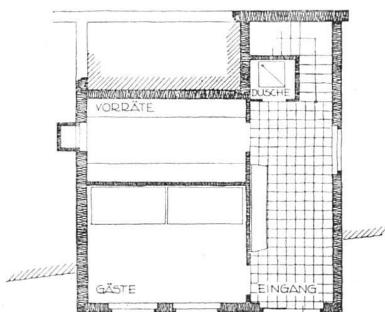


Abb. 13 Im Untergeschoß finden Gäste Unterkunft. Hier ist auch Platz für Kleider, Schuhe, Skis

Abb. 14 Die freie Haltung des Ferienhauses hindert seine Einordnung in die Landschaft nicht / La conception très libre de la maison de vacances n'empêche point qu'elle s'harmonise avec le paysage environnant / The free arrangement of the house does not prevent its harmonising with the landscape



finden. Es kommt an einen Hang zu stehen, was der Landverkäufer in seinem Entwurf unberücksichtigt ließ. Durch das Gefälle gewinnen wir ein Untergeschoß, das talseitig zu ebener Erde betreten werden kann. Hier finden die Gäste Platz; der geräumige Vorraum ist Ihnen bei der Ankunft mit Skiern, nassen Schuhen und verschwitzten Kleidern höchst willkommen (Abb. 12, 13). Dieses Sockelgeschoß hat noch eine weitere Funktion: es bildet die Fortsetzung des Terrains mit anderen Mitteln, es verklammert das gebaute Haus mit dem gewachsenen Grund. In ähnlichem Sinn wirkt das heruntergeschleppte Dach über dem Sitzplatz, der Ihnen als Eßplatz im Freien dient (Abb. 14). Eine Loggia, wie sie der Entwurf vorsieht, ist als Schattenspender für Sitzgruppen zu wenig tief.

Sie sehen, mir fehlen am vorgelegten Projekt die elementaren Voraussetzungen des Ferienhauses: die lokale, entspannte Haltung und die räumliche Weite der freien Natur, verbunden mit der Möglichkeit des Geborgenseins, Forderungen, die in der Struktur des Hauses, unabhängig von dessen Größe, enthalten sein müssen. Fehlt diese Substanz, so kann sie mit Zimmertellern, geschmiedeten Leuchtern und karierten Vorhängen nicht mehr beigebracht werden. Ist sie aber vorhanden, so bin ich weiterzig genug, Ihnen die Freude an diesen persönlichen Dingen nicht zu verderben,

Ihr Hans Suter.